

nicht einheitlich. Es gibt jedoch keine Rettung einer der drei Gruppen ohne die Rettung der beiden anderen. Dies führt ebenso klar zu der Feststellung, daß keiner der drei Berufspartner Bestrebungen zur Schaffung von Sonderprivilegien auf Kosten des anderen hegen darf, da solche Vorteile nur vorübergehend sein könnten.

Das gleiche gilt für die noch schwebenden Kämpfe innerhalb der einzelnen Gruppen. Wie schon oft von mir gefordert, bedingt die Erhaltung und Förderung der Uhrenfachgeschäfte den Abbau aller Interessengruppen und den endlichen Frieden innerhalb der Branche. Bisher zeigt sich mit erschütternder Deutlichkeit, daß Unfrieden und Interessenkämpfe in der Branche diese zerrissen haben. Als lachenden Dritten sah man die an Zahl, Größe und Umsätzen immer stärker werdenden Außenseiter.

Gestörter Friede in der Uhrenbranche hat die immer weitere Abwanderung der Uhr aus dem Fachgeschäft zur Folge.

Der deutsche Uhrengroßhandel wird daher in Nürnberg beweisen, daß er gewillt und in der Lage ist, dem Uhrmacher bei Erreichung seiner Ziele zu helfen. Er wird dem deutschen Uhrmacher in Nürnberg zugleich mit aller Deutlichkeit zeigen, daß beide Berufspartner mit-

einander leben können und müssen, und daß die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Uhrengroßhandels derartige sind, daß sie eine feste und ausreichende Stütze für den deutschen Uhrmacher bedeuten.

Der deutsche Uhrengroßhandel ist sich seiner Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und den deutschen Uhrmacher voll bewußt. Er wird in Nürnberg zeigen, daß seine ureigenste Tätigkeit, nämlich die der Lagerhaltung für den deutschen Uhrmacher, von ihm in einer Weise ausgeführt wird, die volkswirtschaftlich notwendig und einwandfrei und vom Standpunkt des deutschen Uhrmachers aus betrachtet mustergültig ist. So wird Nürnberg ein Tag der Arbeit, aber auch ein Tag neuer Anregungen und erneuter Hoffnungen werden.

Der Leitstern von Nürnberg möge sein, Einigkeit zu schaffen über klare und zielbewußte Richtlinien zur Herbeiführung der Rettung und Erhaltung des stolzen Standes der deutschen Uhrmacher als dem bewußten, berufenen und traditionellen Träger des deutschen Uhrenfachgeschäfts.

Das Ziel ist erkannt.

Der Weg liegt offen.

Möge der Wille zur Erreichung des Zieles stark genug sein. (I/603)

Konrad Kitzky: Lehrlingsausbildung

Wenn ich mir an der Jahreswende die Frage vorlege, ob auch das Uhrmachergewerbe trotz vieler anderer Nöte den Nachwuchs gefördert hat, so muß ich dies unbedingt bejahen und zugeben, daß unverkennbare Fortschritte zu verzeichnen sind.

Zunächst haben die neuen Statuten der Innungen zwangsläufig eine Förderung gebracht, insofern, als die Innungen genötigt sind, der Lehrlingsausbildung mehr als bisher ihr Augenmerk zuzuwenden. Der Zentralverband ist freiwillig einen großen Schritt weitergegangen und hat jährliche Zwischenprüfungen für obligatorisch erklärt. Wenn es auch bei den Zwischenprüfungen 1934 noch nicht so geklappt haben wird und eine hundertprozentige Beteiligung aus verschiedenen Gründen nicht erreicht werden konnte, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß, wenn erst die gesetzliche Eingliederung der großen Fachverbände vollzogen sein wird, für den Zentralverband obligatorische Zwischenprüfungen ein Machtmittel sind, dessen Wert für die Lehrlingsausbildung nicht hoch genug

eingeschätzt werden kann. Den Hauptwert dieser Prüfungen sehe ich weniger darin, daß die Lehrlinge einmal im Jahre zwangsweise mit Neuarbeiten beschäftigt werden, als in der daraus resultierenden Feststellung der ungeeigneten Lehrmeister. Es kann der Ausbildung des Nachwuchses nur dienlich sein, wenn nicht nur die Lehrlinge, sondern ab und zu auch ihre Meister ihr Können unter Beweis stellen müssen.

In der Frage der Fachklassen und Fachschulen, in bezug auf die Lehrlingsausbildung bin ich, und bleibe es auch im neuen Jahr, ein Verfechter der klaren Gliederung: hier Praxis in der Meisterlehre, dort Theorie in der Schule, soweit es sich nicht um Spezialgebiete, wie Kurse über elektrische Uhren, im Gravieren, im Dekorieren usw., handelt. Lehrmeister, die nicht imstande sind, aus eigener Kraft ihren Lehrlingen in der praktischen Uhrmacherei eine abgeschlossene Ausbildung zu geben, sollten es lieber ganz bleiben lassen.

Die erfreulichen Ansätze in der Besserung der Lehrlingsfrage berechtigen jedenfalls zu der Hoffnung, daß wir auch im neuen Jahr auf diesem Gebiet ein ganzes Stück weiterkommen werden. (I/605)

A. Herrmann:

Wir kämpfen auch im neuen Jahr weiter!



Wenn ich heute meinen Kollegen und der Öffentlichkeit nachstehenden Artikel unterbreite, dann hoffe ich, daß er dazu beitragen möge, das Band der Kollegialität und Volksgemeinschaft in unserem Fache noch fester zu schmieden. Möge er auch als Anregung dienen im Kampf gegen das Warenhaus, welches ja noch immer besteht und gerade unseren Beruf an den Abgrund seiner Existenz gebracht hat. In meiner Eigenschaft als Kreis-Handwerksmeister hatte ich gerade die beste Gelegen-

heit, bei Auflösung der alten und Gründung der neuen Innungen festzustellen (und das gilt insbesondere für unser schlesisches Waldenburger Bergland und Notstandsgebiet), daß die Innungen des einst so hoch angesehenen Kunsthandwerks der Uhrmacher die ärmste von allen mir unterstellten Innungen ist. Man müßte als Fachkollege, insbesondere als alter nationalsozialistischer Kämpfer, jegliches soziale Verständnis verloren haben, wollte man sich nun damit abfinden, diesem gerade in unserem Gebiet so verzweifelt geführten Existenzkampf talentlos zuzusehen. Hier muß tatkräftig und schnell zugegriffen werden, wenn ein edler Beruf, ohne dessen Vorhandensein die Welt ja gar nichts bedeuten würde, das menschliche Leben wohl schwerlich zu berechnen wäre, gerettet werden soll – sofern noch eine Rettung möglich ist. Wohl wird, um den deutschen Handel und das deutsche Handwerk zu fördern, alles getan (und hier gebührt auch